



Industrie

Mayr-Melnhof und Raiffeisen steigen bei Ceram Group ein

Die Franz Mayr-Melnhof-Saurau Holding und Raiffeisen Continuum steigen mit 20 Prozent beim steirischen Keramikspezialisten Ceram Austria (ehemals Porzellanfabrik Frauenthal) ein. Besonders bei Rechenzentren und im Schiffsbereich sieht das Unternehmen großes Wachstumspotenzial.



Ein Bild der Verbrennungsanlage Spittelau. Produkte der Ceram Austria kommen in Verbrennungsanlagen zur Anwendung. IMAGO/Weingartner-Foto

13.02.2026 um 11:01

von
Melanie Klug

folgen

Der steirische Keramikspezialist Ceram Austria (ehemals Porzellanfabrik Frauenthal) hat mit der Franz **Mayr-Melnhof**-Saurau Holding (FMMS) und Raiffeisen Continuum zwei neue Investoren an Bord. Sie steigen gemeinsam mit 20 Prozent bei der Ceram Group Holding ein. Das Unternehmen ist auf technische Wabenkeramik und keramische Wärmespeicher spezialisiert.

Vier Jahre seit der Übernahme

„Die vergangenen vier Jahre waren eine intensive Optimierungsphase. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, das Unternehmen gemeinsam mit starken Partnern in die nächste Entwicklungsstufe zu führen“, sagt Ceram-Chef Christian Kögl zur „Presse“. Kögl ist seit 2022 auch alleiniger Eigentümer der Traditionsfirma. Zuvor gehörte das Unternehmen zum japanischen Konzern Ibiden, von dem er es kaufte.

„Ceram Austria steht für genau jene Form von Industrie, die wir in der Steiermark brauchen: technologisch führend, international wettbewerbsfähig und gleichzeitig klar dem Umwelt- und Ressourcenschutz verpflichtet. Die Beteiligung ist für mich ein bewusst langfristiges Engagement“, so Franz Mayr-Melnhof-Saurau, FMMS-Eigentümer.

Strategische Partnerschaft in der Holzindustrie

Gerade im Bereich Holz mache die Partnerschaft mit Mayr-Melnhof Sinn. „Die regenerative thermische Oxidation (*Anm.: RTO*) ermöglicht die Restwärmenutzung bei Luftreinigungsanlagen. Das ist besonders relevant in der Holzindustrie. In den Anlagen werden organische Stoffe verbrannt, dabei wird die Luft gereinigt und Restwärme, die durch die Anwendung unserer Produkte wieder gespeichert werden kann“, so Kögl.

Seit 105 Jahren produziert und entwickelt Ceram keramische Produkte und Systemlösungen für industrielle Anwendungen. Das steirische Unternehmen beliefert weltweit Kunden in der Umwelt-, Energie- und Prozesstechnik – etwa mit Lösungen zur Emissionsreduktion und Effizienzsteigerung.



v.l.n.r.: Generaldirektor von FMMS Rupert Zieseritsch; Christian Kögl, Geschäftsführer und Eigentümer der Ceram Group Holding; Franz Mayr-Melnhof-Saurau und Boris Pelikan, Gründer und Geschäftsführer von Raiffeisen Continuum. Foto Fischer

Die Exportquote der Greentech-Firma liegt bei 99,5 Prozent. Ein gutes Drittel des Umsatzes wird in den USA erzielt, der Rest verteilt sich etwa zur Hälfte auf Europa und Asien.

Geschäftsführung bleibt gleich

Die Geschäftsführung von Ceram Austria bleibt gleich und führt das Unternehmen weiterhin eigenständig. Die strategische Weiterentwicklung soll künftig gemeinsam mit den neuen Gesellschaftern gestaltet werden. Das Unternehmen will den Standort in der Steiermark ausbauen und in Qualifikation, Technologie und Innovation investieren. Für die Beschäftigten werde sich nicht viel ändern, sagt Kögl.

Mit dem Einstieg der beiden Investoren sollen die Aktivitäten in diesem Bereich ausgebaut werden. Geplant sind zusätzliche Investitionen in Forschung und Entwicklung, ressourcenschonende Produktionsprozesse und neue Anwendungen.

„Wir haben in den vergangenen vier Jahren den Investitionsrückstau aufgeholt und massiv in Automatisierung investiert. Dadurch konnten Produktivität und der Materialfluss stark verbessert werden.“ Zudem sei viel in Forschung und Entwicklung investiert worden. So arbeitet Ceram etwa an Forschungsprojekten mit der Montanuniversität, der **Voestalpine**, der **OMV** und der Universität Innsbruck.

Wachstumsmarkt: Katalysatoren für Frachtschiffe

Grundsätzlich kommen die Produkte von Ceram dort zum Einsatz, wo Stickoxide eingespart werden müssen. Viele Mitbewerber habe Ceram nicht. Konkurrenten gibt es in den USA, Belgien und Deutschland, „aber keiner von ihnen kann die Katalysatoren bauen, die wir herstellen“. Diese kommen etwa in Müllverbrennungsanlagen zum Einsatz - dabei sei Ceram laut eigener Angabe global die Nummer eins.

Ein wachsender Markt für die Katalysatoren ist der Schiffsbereich: „Frachtschiffe, die mit Öl fahren, müssen aufgrund von Regulierung zumindest in Küstennähe einen Motor mit Katalysatoren haben.“ Weitere Wachstumsmöglichkeiten für die Firma seien auch Katalysatoren für Notstromaggregate bei Rechenzentren.

Stillschweigen über Investitionsvolumen

Nach Angaben des Unternehmens reduzieren die Ceram-Produkte weltweit jährlich rund fünf Millionen Tonnen CO₂ und binden etwa 145.000 Tonnen Stickoxide.

Die Transaktion soll im zweiten Quartal 2026 abgeschlossen werden - vorbehaltlich der kartellrechtlichen Genehmigung. Über die Höhe des Investitionsvolumens wurde Stillschweigen vereinbart.

Über Ceram

Ceram Austria wurde 1921 gegründet und hat seinen Sitz in Frauental an der Laßnitz (Bezirk Deutschlandsberg) in der Weststeiermark. Das Unternehmen beschäftigt rund 400 Mitarbeiter und gehört zu den international bedeutenden Anbietern von Wabenkeramik und Katalysatoren.

Zum Produktportfolio zählen SCR-Katalysatoren zur Reduktion von Stickoxiden in kalorischen Kraftwerken, Müllverbrennungsanlagen und Industrieanlagen sowie Katalysatoren für Traktoren, Nutz- und Baufahrzeuge. Zudem produziert Ceram keramische Wärmespeicher für die Holz-, Chemie- und Automobilindustrie, die eine effiziente Rückgewinnung thermischer Energie ermöglichen.



Gebäude von Ceram Austria in Frauental an der Laßnitz (Bezirk Deutschlandsberg).
Ceram Austria